

Andacht zum 2. Sonntag nach Epiphania: 17. Januar 2021

Wochenspruch: Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.
(Johannes 1,16)

Lasst uns Andacht feiern

Votum:

Im Namen Gottes, der am sechsten Tag den Menschen schuf zu seinem Bilde;
im Namen Jesu Christi, der am sechsten Tag den Tod überwand,
im Namen der Heiligen Geistkraft, die uns die Herrlichkeit Gottes sehen,
schmecken und fühlen lässt!

Worte aus Psalm 105:

Danket dem HERRN und ruft an seinen Namen!

Verkündigt sein Tun unter den Völkern.

Singt und spielt ihm, redet von allen seinen Wundern!

Rühmt seinen heiligen Namen!

Es freue sich das Herz derer, die Gott suchen.

Danket dem HERRN und ruft an seinen Namen!

Fragt nach Gott und seiner Macht, sucht sein Antlitz allezeit.

Er ist der HERR, unser Gott.

Er richtet in aller Welt.

Er gedenkt ewiglich an seinen Bund,

an das Wort, das er verheißen hat für tausend Geschlechter.

Danket dem HERRN und ruft an seinen Namen!

Amen.

Gebet:

Wir haben unsere eigene Geschichte mit dir, Lebendiger!

Du hast uns bis hierher geleitet. Manchmal haben wir dich gespürt.

Oft haben wir uns aber auch gefragt: Wo bist du?

Wo bist du gerade jetzt, wo ich dich so dringend brauche?

Wenn wir ehrlich sind, liegt es jedoch oft an uns selbst,

wenn unsere Rechnung nicht aufgeht.

Wir sagen dir in unseren Herzen, welcher unserer Träume zerplatzt ist.

Wir bringen vor dich, was uns Angst macht.

Wir denken an Momente, an denen wir schuldig geworden sind und an die Menschen, denen wir wehgetan haben.

Gnadenzusage:

Jesus ermutigt uns, das Schweigen zu brechen und Gott zu sagen, was wir brauchen, indem er sagt: „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan.“ (Matthäus 7,7)

Darum lasst uns im Vertrauen auf Gottes Liebe, die uns stets umfängt, mutig weiterträumen von einem Leben im Einklang mit unseren Mitmenschen, mit unserer Natur und mit Gott!

Evangelium (und Predigttext): Johannes 2,1-11

Am dritten Tage war eine Hochzeit in Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen.

Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr.

Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.

Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut.

Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und in jeden gingen zwei oder drei Maße.

Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis obenan. Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt`s dem Speisemeister! Und sie brachten`s ihm. Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wusste, woher er kam – die Diener aber wussten`s, die das Wasser geschöpft hatten-, ruft der Speisemeister den Bräutigam und spricht zu ihm: Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie betrunken sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückbehalten.

Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat. Es geschah in Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

Ansprache zu Johannes 2,1-11

Das war das erste Wunder, das Jesus tat. Mit diesem „Zeichen offenbarte er seine Herrlichkeit“, anders gesprochen: In Jesus von Nazareth ließ Gott sich erkennen - eine seltene und unvorstellbar prägende Erfahrung. Sie verändert notwendiger Weise das Leben derer, die sie machen dürfen. Der Glaube, der auf dieser Erfahrung beruht, ist mehr als die schlichte Überzeugung, dass es eine gute göttliche Macht gibt. Solch ein Glaube beschenkt diejenigen, die ihn in sich tragen, mit dem Grundgefühl der unlösbaren Zugehörigkeit zu dieser Kraft des Lebens. Und welch ein Geschenk ist so ein Glaube! Er trägt, was immer auch kommen mag, wie es Johann Crüger (1653) im Wochenlied dieses Sonntags: „Jesu, meine Freude“ lyrisch verdichtet zum Ausdruck brachte: „Unter deinem Schirmen bin ich vor den Stürmen aller Feinde frei. Lass den Satan wettern, lass die Welt erzittern, mir steht Jesus bei. Ob es jetzt gleich kracht und blitzt, ob gleich Sünd und Hölle schrecken, Jesus will mich decken.“ Denken wir daran, was uns dieser Tage belastet und Sorge macht – wie gut tut da so ein Vertrauen in Gottes Kraft und Fürsorge!

Wir können das Ereignis also kaum zu wunderbar und großartig denken, das hier so kurz und sachlich am Ende des Predigttextes in einem Vers zusammengefasst wird: „Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat. Es geschah in Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.“

Das erste „Zeichen“ Jesu auf der Hochzeit in Kana war, dass er Wasser in Wein verwandelte. Das liest sich viel weniger spektakulär für unseren Glauben als es im Zusammenhang des vierten Evangeliums zu stehen kommt. Johannes hat zuvor sein Evangelium eingeleitet mit dem bekannten Prolog vom Wort, das im Anfang, als die Welt erschaffen wurde, bei Gott war und in dem das Leben war. Dann trat es in die Geschichte ein: „Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ (Joh 1, 14)

Dieses Glaubenszeugnis vom Wort erschließt sich uns als LeserInnen aber erst vom Ende des Evangeliums her. Dann sehen wir klar, dass das Osterereignis die Mitte der frohen Botschaft ist. Das „johannäische“ Wort der Schöpfung und das Mensch gewordene Wort sind also derselbe, der um unserer Schuld willen den Kreuzestod erleidet und aufersteht. Unser Erlöser, Jesus, der Christus, Gottes Sohn, ist das Leben, das unser Schuldgefängnis und den Tod überwunden hat. Das ist für den Evangelisten das wesentliche Ereignis, auf dem alle

Glaubenshoffnung beruht. Seit Christi Auferstehung leben wir im Horizont des kommenden Gottesreichs, in dem wir vereint und versöhnt mit Gott und mit Gottes Schöpfung sein werden. Ein beliebtes biblisches Bild für dieses zukünftige Leben ist das vom himmlischen Gastmahl. Braut und Bräutigam stehen zudem an vielen Stellen für den Bund zwischen Gott und seinem Volk. Der Wein aber ist von alters her Sinnbild der Lebensfreude und als solcher auf jedem Fest des Bundes nicht wegzudenken. Kein Sabbat ohne Wein und erst Recht kein Passahfest. Sogar die ganze Familie mitsamt den Kindern soll diese Lebensfreude erfahren, die der Wein uns schmecken lässt. Für uns, denen das Kreuz zum Zeichen des Lebens geworden ist, sind die Elemente des Lebens und der Freude mit Jesu Liebe verbunden. „Jesu, meine Freude!“ In Brot und Wein beim Abendmahl schenkt er sich uns selbst und ist mitten unter uns, wenn wir feiern. Bei seinem Mahl sind wir zu Gast, auf dass wir uns stärken und neue Lebensfreude erlangen. Ja, es ist wichtig, dass wir Freude am Leben haben. Was unsere Lebensfreude stärkt, sollte uns so wertvoll sein wie unsere Gesundheit oder wirtschaftliche Sorglosigkeit. So verstehe ich diese Wundergeschichte, in der Gott selbst erscheint als schenkender Gast: Gott will, dass wir unser Leben aus vollen Zügen genießen können. Er unterstützt uns in dem, was unsere Lebensfreude stärkt. Natürlich ist unser Leben nicht ein einziges Fest, weiß Gott! Vielerlei Sorge, Not, Krankheit, Überforderung belasten uns. Trotz alledem aber sind wir nicht ohne Hoffnung im Glauben, dass wir durch Jesu Liebe versöhnt sein werden mit Gott und Gottes Schöpfung. Schon jetzt gehören wir zu ihm, der selbst das Leben ist. „Von seiner Fülle haben wir genommen Gnade um Gnade.“ (Joh 1,16) So gibt es uns der Spruch für die neue Woche mit auf den Weg. Das möge Gott uns persönlich erkennen lassen und uns den Glauben schenken, der trägt. Amen.

Lied: Jesu, meine Freude (EG 396, 1-2)

Je - su, mei - ne Freu - de, mei - nes
ach wie lang, ach lan - ge ist dem
Her - zens Wei - de, Je - su, mei - ne Zier:
Her - zen ban - ge und ver - langt nach dir!
Got - tes Lamm, mein Bräu - ti - gam, au - ßer dir soll
mir auf Er - den nichts sonst Lie - bers wer - den.

The image shows a musical score for the hymn 'Jesu, meine Freude'. It consists of four staves of music in G minor (one flat) and 3/4 time. The lyrics are written below the notes. The first staff ends with a repeat sign. The second staff ends with a double bar line. The third and fourth staves continue the melody and lyrics.

Unter deinem Schirmen
bin ich vor den Stürmen
aller Feinde frei.
Lass den Satan wettern,
lass die Welt erzittern,
mir steht Jesus bei.
Ob es jetzt gleich kracht und blitzt,
ob gleich Sünd und Hölle schrecken,
Jesus will mich decken.

Fürbitten:

Wunderbarer Gott, Licht unseres Lebens:
Traurige und Unbeschwerte bitten dich,
Kranke und Gesunde,
Zweifelnde und Hoffnungsvolle,
du weißt, wozu wir heute selbst gehören.

Der du der Grund unseres Lebens bist
und das tragende Fundament

und das Ziel, für das dein Sohn uns zum Weg geworden ist,
wir bitten dich um deinen Segen:
für unsere Gemeinde,
für unsere Partnergemeinden der Nilsynode
für deine freie und verfolgte Kirche in der ganzen Welt,
für uns in Groß Glienicke und Potsdam und Berlin,
für die Familien und die Einzelnen.

Segne die begonnene Woche.
Lass uns jeden Tag fröhlich aus deiner Hand nehmen
und, wenn wir nicht fröhlich sein können, dein Licht neu entdecken,
nach deinem Willen fragen
und deiner Verheißung trauen.

Mit den Worten deines Sohnes beten wir:
Vater unser ...

Segen:

Der HERR segne dich und er behüte dich;
Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.